

ABGESANG

Ilse Hilpert

Werkphasen

ABGESANG

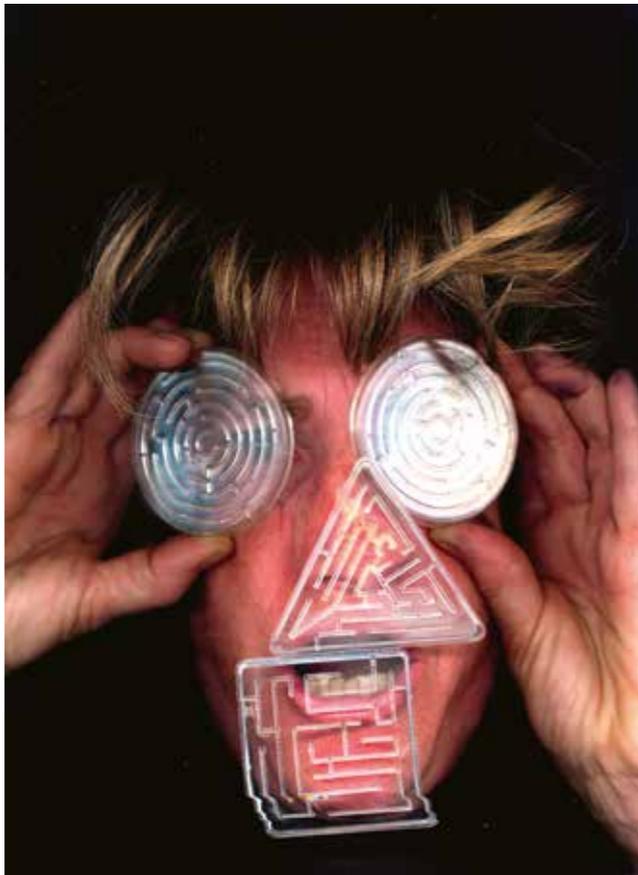
Ilse Hilpert

Werkphasen

27. Oktober bis 17. November 2024



Atelierhaus Recklinghausen
Königstraße 49 A, 45663 Recklinghausen



Im Labyrinth der Wahrnehmungen

ABGESANG

Fast zwanzig Jahre lebte und arbeitete ich in verschiedenen Ländern des globalen Südens. Da ich die Landessprachen nicht oder nur fragmentarisch beherrschte und auch mit dem Englischen bei der Bevölkerung kaum weiterkam, musste ich mich auf meine Sinne verlassen, um meine jeweilige Umwelt kennenzulernen. Und indem ich das Gesehene in Bilder mit ortsbezogenen Ausdrucksmitteln umsetzte, begann ich zu verstehen.

Nun bin ich längst wieder in meiner ursprünglichen Heimat sesshaft geworden. Zurück aus der Ferne sehe ich meine jetzige Umgebung mit anderen Augen und richte den Blick dabei auf die Lebensweise in der westlichen Welt und deren globale Auswirkungen.

Vieles bleibt verschleiert, verpackt, ist gestapelt oder eingerollt, wirft Fragen auf oder provoziert, und manches ist nicht ‚schön‘.

Doch dies zu beurteilen, obliegt den jeweiligen Betrachtern.







Andreas Steffens

Andreas Steffens

Aus der Fremde in die Verfremdung

Vom Verlust des Wesentlichen und der Rettung der Schönheit aus dem Abfall

*Was, wenn das Wahrnehmen der Schönheit der Welt –
und der menschlichen Werke und Körper –
darin bestünde, die Abfälle der Aneignung vor sich abzuheben?
Entdecken: diese Decke, diese Sintflut der Abfälle wegzuheben ...*

Michel Serres, Das eigentliche Übel

I

Als wir, Angehörige der Generation der zwischen 1950 und 1980 Geborenen, begannen, einzusetzen, wozu wir uns ertüchtigt hatten, war der Abschied allgegenwärtig. Das Beenden, das Hintersichlassen, war die Parole des Zeitgeistes: die »Postmoderne« war ausgerufen. Als »Paradigmenwechsel«, *wonach wir anders zu erleben und zu erkennen beginnen als in der Neuzeit, so dass der Begriff »postmodern« ein neuzeitlicher Begriff ist. Mit der Folge, den Begriff »postmodern« im engeren Sinn ebenso wie alle neuzeitlichen Begriffe irgendwie hinter sich zu lassen* (Flusser, »Wonach?«, 28). Nichts blieb von diesem um sich greifenden Impuls ausgenommen, so dass man sich schließlich in ironischer Umkehrung der strategischen Ironie der Zeitgeistintelligenz mit Jean Baudrillard fragen konnte, warum nicht alles schon verschwunden sei.

Am härtesten traf der Beendigungsfuror die Geschichte und die Kunst. Während ihre Theoretiker sich abwandten, wirkten sie fort. Der in natürlicher Erschöpfung des Elans fällig gewordene Abschied auch von der Nachmoderne selbst vollzog sich dann schleichend, ohne Proklamationen und Pamphlete. Die verabschiedeten kulturellen Selbstverständlichkeiten hatten sich als unerwartet zäh erwiesen. Auch ohne Rückhalt in den sich immer schneller verändernden Wirklichkeiten bestanden sie fort. Die Geschichte so sehr, dass ihre Wiederauferstehung in den Umbrüchen, die der Untergang der Sowjetunion bewirkte, angesichts ihrer weltpolitischen und ökonomischen Folgen nach künstlerischer Gestaltung ihrer überraschenden Erfahrung verlangte.

Dreißig Jahre später ist es an der Zeit, sich von der Haltung zu verabschieden, die wir unbeirrt nach der Zeit der großen Abschiede einnahmen, ohne daraus jedoch einen weiteren Aufbruch zu machen. Nicht nur, weil die eigene Lebenszeit sich neigt, die Rückblicke und Bilanzen das eigene Verschwinden vorwegzunehmen beginnen; weil seitdem all das zu erodieren begann, was dem großen Abschied entgangen zu sein schien: Arbeit, Lebensweisen, Natur.

Abschied ist aktiv, eine Handlung; was wir erleben aber geschieht uns, ihm sind wir passiv ausgesetzt. Es bewirkt Verlust. Man verabschiedet sich von dem, was nicht mehr Teil des eigenen Lebens sein kann oder soll, oder von dem, was ohne eigenes Zutun aus ihm verschwand. Von einer unlebbar gewordenen Partnerschaft; von einem Partner, der nicht mehr lebt. Von einem Lebensort, der nicht mehr trägt; von einer durch Vertreibung verlorenen Heimat. Von Zielen, die sich als unerreichbar oder schädlich erwiesen. In beiden Modi ist der Abschied eine Aktivität. In der Durchführung eines Entschlusses kraft eigenen Willens ebenso wie in der Hinnahme eines Geschehens, dem man ausgesetzt ist.

Derart eingestimmt, versammelt Ilse Hilpert Arbeiten, die seit 1988 unter diesem Eindruck aus der gestalteten Reflexion ihrer Zeitgenossenschaft entstanden. Sie gestalten die Erfahrung erzwungener Abschiede von Lebenselementen.

II

Die Welt, in der wir leben, ist gemacht. Gemacht. Nicht einfach da. Sie gehört dem Sein, all dem, was ist, zwar an; ist es aber nicht. Und auch Natur ist sie nicht. Wir halten sie nur dafür. Sie ist gemacht aus Gedanken, Taten, und den Dingen. Aus den Wirklichkeiten der Lebenswelten all derer, die in ihr jemals lebten, derer, die vor uns waren, und unserer eigenen. Das ist so offensichtlich, dass nichts so unverstanden ist wie das alltäglich Selbstverständliche. Das, was wir benutzen, als könnte es gar nicht anders sein.

Darum geht es in diesem Lebenswerk, das die Installation des *Abgesangs* im Kern seiner Motivation repräsentiert. Um die Fremdheit des Vertrauten. Einen selbst, der es wahrnimmt, eingeschlossen. Wer kennt ihn nicht, den Moment, wenn man unaufmerksam in alltäglicher Routine einen Wimpernschlag zu lange morgens in den Badezimmerspiegel schaut, und gebannt innehält, weil man für einen Sekundenbruchteil etwas sieht, das man nicht kennt. So ist man also; das soll man sein? Fragen die Fotoserien verfremdeter Selbstwahrnehmung.

III

Nach Motiv und Perspektive ihrer Arbeit gefragt, antwortete Hannah Arendt in ihrem berühmt gewordenen, bis heute nachwirkenden Fernsehgespräch mit Günter Gaus lapidar: *Ich muß verstehen* (Arendt, *Ich will verstehen*, 46). Eine Antwort, wie man sie von einer Philosophin erwarten darf.

In einer kurzen Selbstdarstellung bezeichnet Ilse Hilpert ihre künstlerische Arbeit *als Werkzeug oder Hilfsmittel, Sachverhalte jedweder Art zu erkennen, zu begreifen*. Auch das könnte eine Philosophin

von sich sagen. Aber eine Künstlerin, mit derselben umstandslosen Bestimmtheit? Die Übereinstimmung überrascht. Erwartet das moderne Publikum von seinen Künstlern doch alles eher als Erkenntnis. Genau das aber müsste eigentlich überraschen. Denn je zaghafter die Philosophie im Laufe des vergangenen Jahrhunderts wurde, desto größeren philosophischen Ehrgeiz entwickelten die bildenden Künstler. Bis hin zu der Verwegenheit von Joseph Kossuth und Joseph Beuys, die Philosophie durch die Kunst zu ersetzen (Steffens, *Materien des Denkens*, 63 ff.; 89 ff.). *Wer nicht denken will, fliegt raus*, war Beuys' Maxime seiner Lehrtätigkeit an der Düsseldorfer Akademie.

Davon ist in einem Kunstbetrieb, der als Gesellschaftsspiel der Unterhaltung und ökonomisch der Kapitalverwertung gehorcht, nicht mehr viel übrig. Was jedoch nichts daran änderte, dass in authentischer Kunst das Denken eine größere Rolle spielt, als ihren Hervorbringungen auf den ersten Blick anzusehen ist. Die Unentbehrlichkeit des Denkens wurde in der Konzept-Kunst sogar zur Entbehrlichkeit des ausgeführten Werkes gesteigert, das der skizzenhaft formulierte Gedanke ersetzte.

Diesem Extrem folgt Ilse Hilpert in ihrem künstlerischen Erkenntniswillen nicht. Sie formt, was sie denkt. In skulpturaler Materialität. Ihre raumgreifenden Bildgebungen gehen weit über das klassische bildnerische Repertoire hinaus, selbst ihre zu Blöcken gestapelten Zeichnungen werden zu Elementen der Gesamtinstallation dieser Werkschau.

Deren Haupteigenschaft ist die Fülle des verwendeten Materials. Aber nicht um dessen Erkundung geht es. Nicht um das Viele, sondern um dasselbe, das in unseren Alltagswelten allgegenwärtig ist. Um dessen Herkunft aus der Zivilisation, die unser aller Leben bestimmt. Und genau darauf verweist der Titel *Abgesang*. Er gilt nicht Hilperts eigener künstlerischer Arbeit. Er bezeichnet den zentralen Gedanken, der ihr in den vergangenen vierzig Jahren zugrunde liegt. Versammelt sind keine Einzelwerke, die etwa Werkphasen repräsentieren würden, sondern deren Zusammenhang und Bezüglichkeit gemäß des verbindenden Gedankens: des Gedankens der beschleunigten Vergänglichkeit alles dessen, was unsere Produktionsgesellschaft hervorbringt. Wir glauben, wertvolle Güter zu erzeugen; tatsächlich produzieren wir Müll. Paradoxerweise aus unvergänglichem Material, das sich inzwischen bis in die Tiefen der Ozeane ausgebreitet hat: aus Plastik, aus Kunststoffen aller Art. Es ist das bevorzugte Werkmaterial für Hilpert geworden, nicht aus Neigung, oder weil es sich leicht verarbeiten lässt, sondern aus Überlegung.

IV

Auf einer Konferenz, die 1973 Hannah Arendts Werk in Toronto gewidmet wurde, stellte diese in der ihr eigenen Art bündig fest: *Was ist der Gegenstand des Denkens? Die Erfahrung! Nichts anderes!* (Arendt, *Ich will verstehen*, 79). Womit der Zusammenhang zwischen Denken und künstlerischer Gestaltung

genau bezeichnet ist, die Ilse Hilperts Werk bestimmt. Sein Kernmotiv, aus der es sich entwickelte, ist die Erfahrung der Fremde. In doppeltem Sinn: der Fremde, wie man sie in fernen Ländern erlebt, in denen Hilpert gut zwanzig Jahre im Rahmen der Entwicklungshilfe in Asien und Afrika verbrachte, und der Fremde, zu der ihr die Heimat nach der Rückkehr geworden war.

Wie aber versteht man das Fremde? Wie entgeht man dem Verlust der Sicherheit im Vertrauten, das man hinter sich ließ? Hilpert reagierte mit dem Verzicht auf die mitgebrachten eigenen ästhetischen Mittel, und begann, ihre Eindrücke und Wahrnehmungen mit den Stoffen und Verfahren zu gestalten, die sie in den Lebenswelten ihrer Gastländer vorfand, in Bangladesch, Indonesien, auf den Philippinen. So begann sie, zu *verstehen*, wie sie selbst erklärt.

Nach Deutschland zurückgekehrt, verkehrte sich die Perspektive, und sie begann, das fremd gewordene Eigene mit fremdem Blick zu analysieren, und *als* fremd darzustellen. *Einzig die Rückkehr ins Geburtsland nach langer Abwesenheit kann das substantiell Fremde der Welt und der Existenz enthüllen* (Kundera, *Vermächtnisse*, 94). Wer Anderes kennt, dem wird Eigenes fragwürdig. Bis hin zur Selbstbefremdung, wie etwa die Fotoarbeiten *Hautnah* sie bezeugen. Umso mehr, als die Verfassung der fremden Lebenswelten, die sie erlebte, von der Verfassung des Eigenen abhängt. Die weltumspannende Zivilisation, deren Entstehung sie miterlebte, schärfte die Wahrnehmung der Abhängigkeiten. Für Hilpert äußert sie sich am genauesten in einem Kreislauf des Abfalls. So sehr, dass die Installation ihrer Werkschau auf den ersten Blick den Eindruck einer Ansammlung von Müll erweckt: *Ein Haufen anderer Zeichen im Verfall* (Ales Steger, *Buch der Dinge*, 15).

Denn das ist das Schicksal aller Dinge in unserer weltumspannenden Zivilisation einer totalitären Ökonomie überbordender Produktion des Überflüssigen, dessen rasanter Konsum alles immer schneller zu Müll werden lässt (Michel Serres, *Das eigentliche Übel*). Müll, der dann in die fernen, fremden Länder der dritten und vierten Welt transportiert wird, wo neue Dinge daraus hergestellt werden, um bereits als Müll wieder in unseren Billigläden zu landen.

Verbrauch ist das Gesetz der Weltzivilisation, Verbrauch, dem alles unterliegt, Landschaft, Urwald, Tier, Mensch, Natur. Beschleunigter Konsum zwingt zu ununterbrochenem Abschied. Kaum entstanden, schon verbraucht. Sogar Beziehungen zwischen den Menschen nicht weniger als die Dinge. Heute noch vertraut, morgen in Achtlosigkeit schon fremd. Abgelöst. Und weggeworfen.

Dabei übersieht Hilpert nicht die Herkunft dieser Zivilisation des alles erfassenden Weltverbrauchs. Sie entstand als Notwehr des Menschen gegen eine fremde Welt voller Gefahren und Bedrohungen. Aus abfälligen Dingen unseres täglichen Gebrauchs geformt, oder als Überrest aus einem historisch gewordenen Alltag genommen wie die Zechenhaken, die als Skelett einzelner Skulpturen fungieren,

verweisen etwa ihre beängstigenden Tier-Objekte an die ursprüngliche Feindseligkeit der Natur, an die gerade einigermaßen überstandene Pandemie uns panisch erinnerte.

Die Welt, in der wir leben, ist von uns gemacht, wir leben nicht mehr in der unmittelbaren Konfrontation mit der Natur, so wenig, dass wir die Natur, die wir immer weiter zerstören, romantisieren, als wäre sie harmlos. Aber im seit Jahrhunderten immer erfolgreicher gewordenen Widerstand gegen die Welt haben wir sie so verändert, dass die Verbrauchsdynamik ihrer Menschengemachtheit uns inzwischen ebenso gefährdet wie einst die Natur. Wir können alles; außer, uns damit vom Schicksal der eigenen Vergänglichkeit zu befreien, der wir als Organismen unterliegen. Die Art unserer Selbsterhaltung ist unsere größte Bedrohung geworden.

V

Für unsere Generation war es noch ausgemacht, dass das Private auch politisch ist. So politisch, wie der Gedanke, der Hilperts Künstlertum trägt. Das aber ändert nichts daran, dass Künstlertum immer die Lebensform eines Individuums ist. Künstlertum ist eine Lebensäußerung. Kunst wird von Einzelnen für Einzelne gemacht. Was nicht ausschließt, dass sie für viele bedeutend sein kann. Nämlich für alle, die sich darauf einlassen, indem sie sie nachempfindend und nachdenkend auf ihre eigenen Erfahrungen beziehen, sich bestätigen oder irritieren, ermutigen oder umlenken lassen.

Literatur

- Arendt, Hannah, *Ich will verstehen. Selbstauskünfte zu Leben und Werk*, München 1996
Baudrillard, Jean, *Warum ist nicht alles schon verschwunden?*, Berlin 2008
Bohrer, Karl Heinz, *Der Abschied. Theorie der Trauer*, Frankfurt a.M. 1996
Flusser, Vilém, »Wonach?«, in: Steffens, Andreas, Hg., *Nach der Postmoderne*, Düsseldorf-Bensheim 1992
Kundera, Milan, *Verratene Vermächtnisse*, München-Wien 1994
Serres, Michel, *Das eigentliche Übel. Verschmutzen, um sich anzueignen?*, Berlin 2009
Steffens, Andreas, Hg., *Nach der Postmoderne*, Düsseldorf-Bensheim 1992
Steffens, Andreas, »Fremdsein«, in: ders., *Ontoanthropologie. Vom Unverfügbaren und seinen Spuren*, Wuppertal 2011, 141–46
Steffens, Andreas, *Materien des Denkens. Nach Beuys*, Würzburg 2023
Steger, Ales, »Stein«, in: ders., *Buch der Dinge*, Frankfurt a.M. 2006

reichlich ärmlich

Die Bewohner der nördlichen Hemisphäre leben im Überfluss einer unerschöpflich scheinenden Warenwelt. Sie verschwenden Materialien, produzieren eine stetig wachsende Masse an künstlichen Produkten, die überflüssig, wert- und sinnlos erscheinen und in Form von Müll die Welt überschwemmen.

Ein großer Teil der Menschheit in der südlichen Hemisphäre ist arm. Sie besitzt wenig und geht schöpferisch und sparsam mit dem um, was Umwelt und Natur hergeben...und lebt von und mit den Abfällen der Reichen.

Ilse Hilpert, 2001

Bangladesch



1991 – 1993 Malerei auf Baumwollstoff, 1998 – 2000 Assemblagen auf handgeschöpftem Papier

Behausung



Jeden Tag strömen Menschen aus den ländlichen Regionen auf der Suche nach Arbeit in die Millionenstadt Dhaka. Viele stranden unter Plastikplanen und in provisorischen Behausungen an Straßen, an Gleisen, auf jedem Plätzchen Erde, das sich bietet. Sicher können sie sich hier nicht fühlen. Die Stadtverwaltung lässt die Behausungen willkürlich immer wieder einreißen.

1998, Assemblage, Zeichnung 65 x 80 cm

ÜberLeben



1998 – 2001, Assemblagen auf handgeschöpften Papieren, ca. 80 x 55 cm



„...Und dann ist da diese spröde Bildwelt ... geprägt von den Strukturen des Materials, rau, griffig, karg, an der Grenze zwischen Bild, Relief und Skulptur.

Dieses Werk scheint mir wie eine arte povera, eine arme Kunst, im doppelten Wortsinne. Zum einen arbeitet hier jemand mit ganz einfachen Materialien, die einen Eindruck des Naturhaft-Rohen, Ungegerbten, Archaischen vermitteln.

Zum anderen thematisiert diese Kunst auf ganz schlichte und deshalb sehr eindringliche Weise mit den armen Materialien die Armut selbst.

In einfachen Metaphern beschäftigt sich die weitgereiste Künstlerin mit dem Kampf ums Überleben, mit der Auflösung der Ordnung im alltäglichen Chaos eines Landes wie Bangladesh oder der verdeckten Brutalität von Dritte-Welt-Regimen. Dabei arbeitet sie geschickt mit dem Kontrast von Oberflächen-Reizen und tieferer Bedeutung.

Zugleich aber reflektiert die Künstlerin in lakonischer Weise die Künstlichkeit ihrer Kunst. Den Warencharakter. Sie hängt ihre archaischen Arbeiten zum Beispiel an einen Kleiderständer wie Jäckchen bei C&A. Wohlfeil wie alles andere in unserer globalisierten Warenwelt.

Nun lebt die Weltenbummlerin nach langem Aufenthalt in Afrika und Asien wieder in Deutschland. Und da wandelt sich ihr Blick. Ihre Kunst wird zum Kunststoff. Das Archaische weicht dem Künstlichen, die Natur wird zum Schein. Zur Plastikwelt. Eingeschweißt in Folien, künstliches Gras in Bürsten und Lampen, ein billiges Surrogat des Ursprünglichen. Das ist der am Exotischen geschulte Blick gewendet auf das Heimische als Exotisches. Das trifft...“

Martin Jasper, Kulturredakteur, 2003, Auszug anlässlich der Eröffnung einer Ausstellung

Indonesien – Bali

Der Tourist



1994 – 1996, Acryl auf Leinwand, verschiedene Größen im Landkartenformat



...aufgelesen an einem Strand im Norden Balis im Frühjahr 2004.

In der westlichen Welt waren sie eine Modeerscheinung. Hier sind sie das Schuhwerk der Armen. Die aufgetragenen Überreste finden einen neuen Verwendungszweck – zum Beispiel als Schwimmer an Fischernetzen – oder sie landen als Müll an Straßen, Wegesrändern, an Stränden und im Meer.

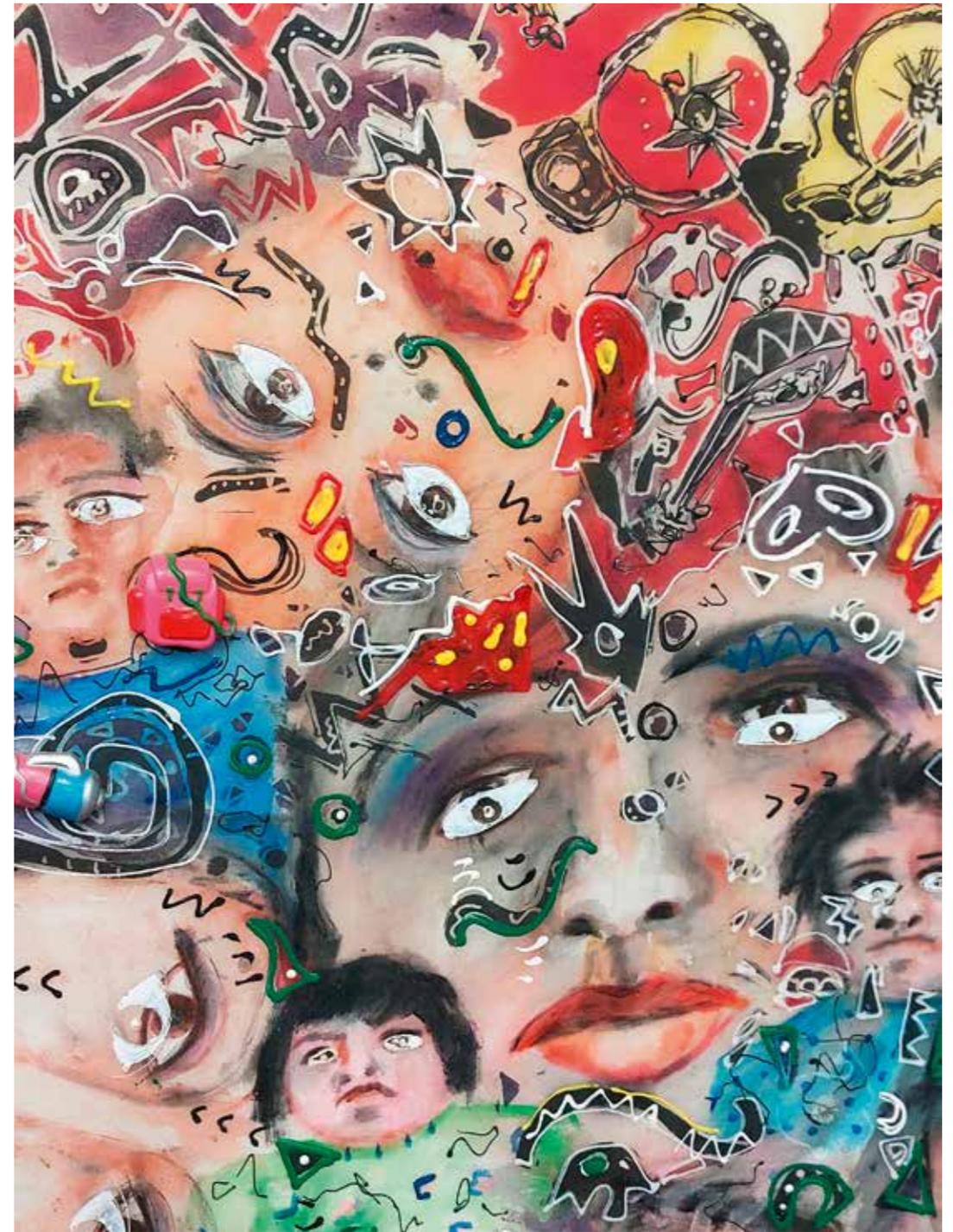


Barong, der König der guten Geister. Der Barong entspringt der balinesischen Mythologie und ist ein guter Geist von löwenartiger Gestalt. Seine Gegenspielerin ist die Dämonin Rangda. Sie symbolisieren den andauernden Kampf zwischen den positiven und negativen Energien in der Welt.

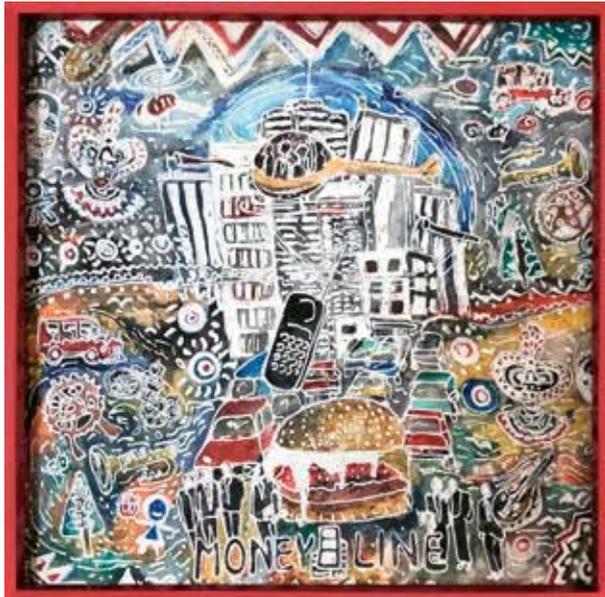


Da stand er wieder der nackte junge Mann halbversteckt und regungslos zwischen wildwuchernden Pflanzen an der Straße, die durch einen Urwald nach Denpasar führt. Er wirkte in seiner Starre mit seinen wildwachsenden Haaren verwirrt, vielleicht Nachwirkungen der Malaria oder ein Schlangenbiss? Viele Fahrzeuge von der Fähre von Java kommend passierten diese Stelle. Niemand hielt an. Wir auch nicht... als Fremdlinge.

Manila – eine rastlose Stadt



1997 – 1998, Batik auf Abaka in verschiedenen Größen. Abaka ist der philippinische Name für einen typischen, aus Bananenfaser hergestellten Stoff.



natürlich künstlich

Die westliche Welt hat
sich der Natur entfremdet.
Imitate ersetzen natürliche Stoffe.

Ilse Hilpert, 2001



Imitate sind perfekter als das
natürliche Vorbild.
Imitate verwelken nicht.
Imitate bedürfen keiner Pflege.



Seit 2002: Objekte, Assemblagen, Installationen



2023, Assemblagen, 100 x 70 cm



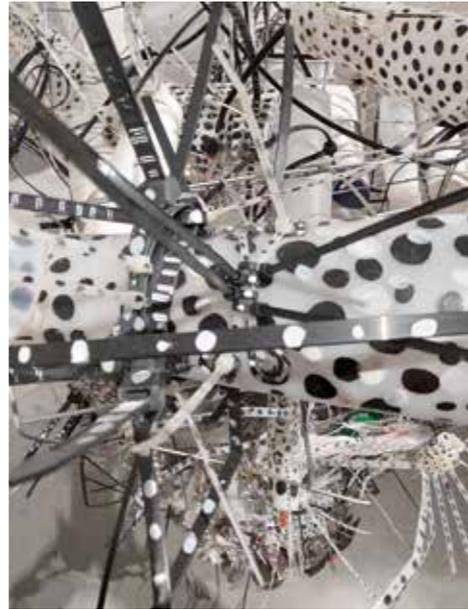
Fast alles kann man kaufen. Die meisten Artikel, die wir konsumieren, sind in Plastik verpackt und nochmals verpackt in Folien, eingeschweißt in Tetrapacks, gefüllt in Blechdosen, Kunststoffflaschen, Styroporschalen, vom Gemüse bis zur Wurst, vom Hemd bis zur Hose, von der Druckpatrone bis zum laminierten Buch.

Vor den Toren Dhakas in Bangladesch gibt es eine Stadt, die von Müll lebt und aus Müll besteht. Es riecht bestialisch. Hier hausen Menschen unter Plastikplanen, staken – die Beine zum Schutz mit Plastiktüten umwickelt – durch den Unrat und sammeln in Plastiksäcken Recyclebares, mit dem sie sich ein paar Takas verdienen können.

An den Rändern der Halde wird auf dem kompostierten Müll inmitten von zerfetzten, nicht zersetzten Plastiktüten Gemüse angebaut.



Die Ästhetik des Mülls



2024, Der Turm, 150 x 70 cm (ø)



Faulgase

Fäulnis ist die Zersetzung organischer Substanzen durch Bakterien und Pilze durch Luftabschluss. Dabei entsteht Faulgas. Faulgase verursachen vermutlich Irrlichter.

2018, Naturmaterialien in Acrylglas, 100 x 100 cm



tierisch ängstlich

Als Folge der Entfremdung wird die Natur idealisiert. Sie wird zum Hort des Schönen und Guten.

Zum anderen wird sie als unheimlich erlebt. Sie erweckt Ängste, erregt manchmal Ekel und führt sogar zu Phobien.



Ilse Hilpert, 2001



Seit 2000: Marker auf Hartfaserplatte, 60 x 85 cm

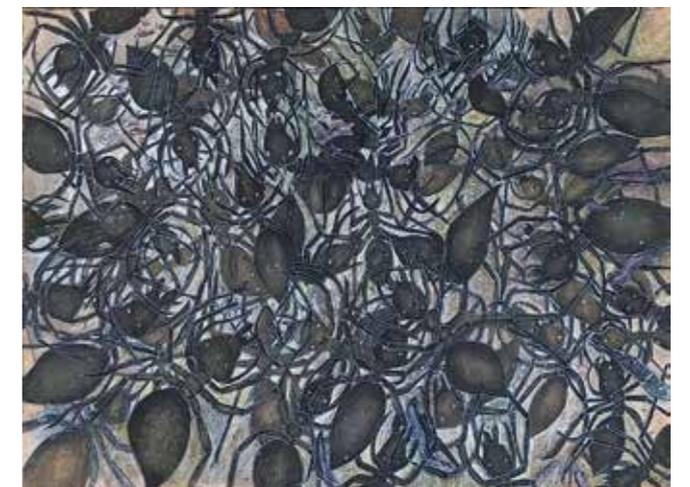
Regenwürmer sind fies!
Raupen ekelig!

Eine glitschige
Schnecke
könnte ich nie
anfassen!

Fledermäuse sollen sich in
Frauhaaren so
festkrallen, dass man sie
herausschneiden muss.

Mist stinkt!
Vogelkot auf der Bank.

Bah!
Blutegel?
Kakerlaken?
Ohrwürmer?
Schlangen!
Kröten!
Quallen!





Seit 2016: Spinner, Objektinstallationen



Seit 2004: Spanner, Objektinstallationen

Hautnah – mit dem Scanner auf der Suche nach Lebensspuren



*„Das ganze Leben ist doch eine Reise
zwischen einer inneren und äußeren
Landschaft“*

(aus: Tour d`Amour, SZ-Magazin, 13.02.2015)

...und hinterlässt Spuren auf der Haut.

Als ‚Grenzorgan‘ trennt Haut das Innen vom Außen. Sie ist das größte und vielseitigste Organ des Menschen, reguliert den Stoffaustausch und den Wärmehaushalt und schützt vor Umwelteinflüssen.

Die Haut ist Kontakt- und Sinnesorgan und übernimmt kommunikative Funktionen. Hautreaktionen lassen Rückschlüsse auf emotionale Vorgänge zu: Gänsehaut, Schweißbildung, Erröten...

Als sichtbarer Teil des Körpers prägt sie das Erscheinungsbild des Menschen. Natürliche Erscheinungen sind Sommersprossen, Leberflecken, Veränderungen durch Altern wie Altersflecken, Falten, Narben.

Zum Zweck der Repräsentation wird die Haut künstlich verändert durch Tätowierungen, Körperbemalung oder -schmuck.

Der Scanner kennt keine Distanz.

Ilse Hilpert, 2015

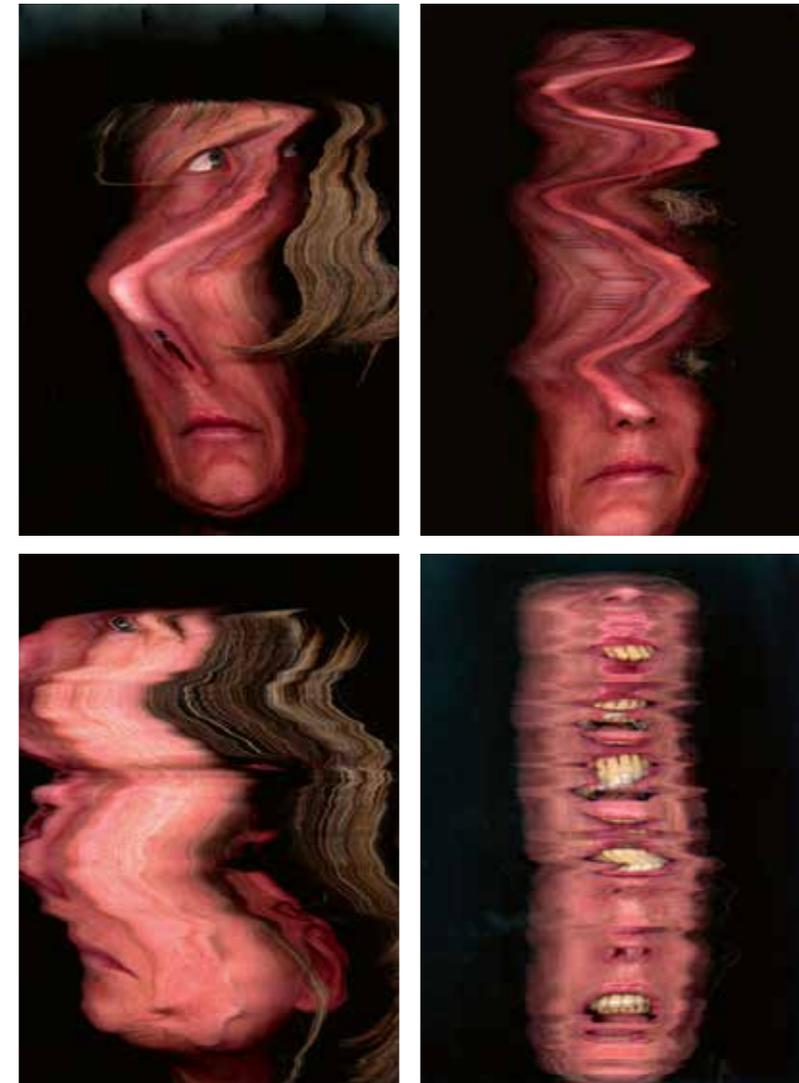
2015, Scans, Digitaldruck, je 21 x 29,7 cm



Inszenierungen

Inszenierungen auf dem Scanner stellen den direkten Bezug zu sonstigem künstlerischen Tun her. Sie personalisieren, begleiten, dokumentieren und persiflieren Zustände, Geschehnisse, öffentliche Themen und eigene Arbeiten provokativ, ironisch oder humoristisch ohne Tabus in der Eigendarstellung, sind vorder- und hintergründig.

Seit 1996: Inszenierungen auf dem Scanner



Orientierung verlieren
Blicke meiden
weghören
Ausreden finden



**observieren
beeinflussen
abhören
ausschnüffeln**



**freie
Sinne
freie
Meinungsäußerung**



vordergründig hintergründig

Alles ist vielschichtig. Zu sehen ist zunächst nur das Äußerliche. Was sich dahinter verbirgt, ist nicht sofort sichtbar. Oft kann man es erahnen, selten durchschauen. Manchmal täuscht die Oberfläche oder dient als Tarnung.

Wird sie erhellt, aufgebrochen, rissig oder verbrannt, ist das Innere zu erkennen.

Manche Hülle kann aber auch ganz dünn und durchsichtig sein und keine Geheimnisse verbergen.

Ilse Hilpert, 2001



Es gibt keinen Generalplan!

Bevor ich das Haus verlasse, wenn ich aus dem Atelier heimkehre, kurz vor dem Zubettgehen und mitten in einer anderen Beschäftigung zieht es mich hin zu dieser Hartfaserplatte auf der Tischstaffelei in meinem Arbeitszimmer. Da liegen dann auch in Überzahl die ‚eddings‘ bereit, die ich in ihren verschiedenen Zuständen für meine Grafiken benutze. Je nach Gelegenheit, mal Minuten, mal Stunden, mal mehrmals täglich, mal wochenlang nicht, versenke ich mich ins Zeichnen, um das fortzuführen, was vielleicht schon vor längerer Zeit begonnen wurde, noch eine Idee oder gerade erst im Entstehen ist.

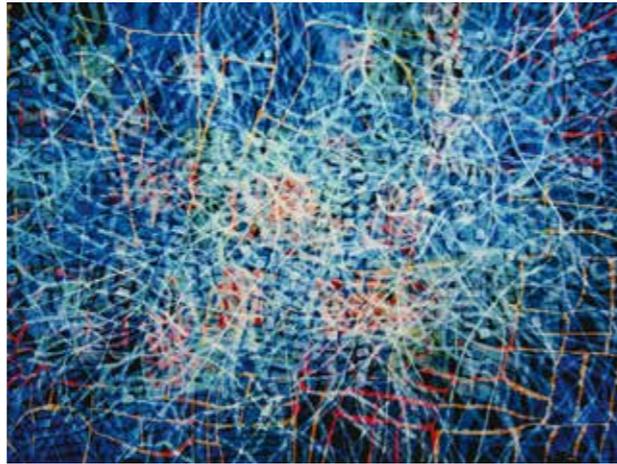
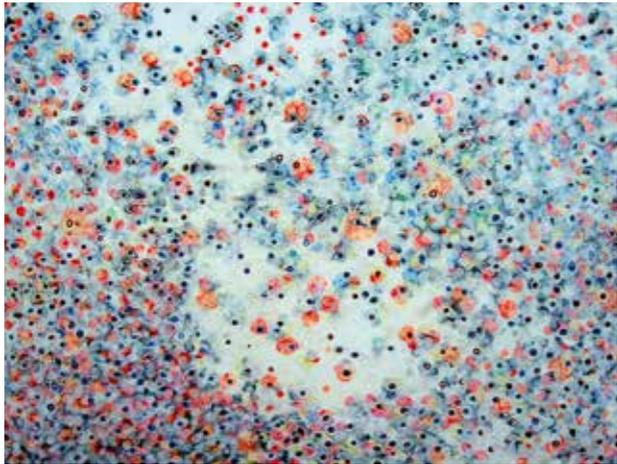
Fast immer sind die Arbeiten initiiert von Themen, die mich bei meinem sonstigen künstlerischen Tun beschäftigen. Sie sind quasi deren abstrahierende mentale Verarbeitung. Im Entstehungsprozess kann sich jedoch ein ursprünglicher Plan jederzeit wandeln. Das Zeichnen verselbstständigt sich, bekommt ein Eigenleben. Folglich sind viele Arbeiten vielschichtig. Oft sind die Schichtungen klar zu erkennen, meist zu erahnen, manchmal gar nicht sichtbar.

Ihre typische Prägung aber bekommen die Zeichnungen durch die Verwendung von sich wiederholenden Elementen, von Strukturen und Mustern. Nur durch diese stetige Wiederholung, den mechanischen Umgang mit dem Zeichenmaterial kommt es zu dem angestrebten ‚Flow‘, dem totalen Aufgehen in den Entstehungsprozess.

Ilse Hilpert 2021



Seit 2000: Intuitives Zeichnen, Marker auf Hartfaserplatten, 59,4 x 84,0 cm



Annex

Aufbau



Eröffnung



Begrüßung: Holger Freitag, Vorsitzender Atelierhaus Recklinghausen e. V.



Grüßwort: Christoph Tesche (li), Bürgermeister der Stadt Recklinghausen – Einführung: Andreas Steffens (mi.), Philosoph, Schriftsteller, bildender Künstler



Musik: Claudius Reimann und Katharina Bohlen

Abbau



Atelier



Raum 4
Ilse Hilpert

Vita

geboren 1950 in Recklinghausen
 Studium Visuelle Kommunikation/
 Ästhetische Erziehung + Kulturmanagement
 tätig in Kunst + Design, Kunstmanagement + -pädagogik seit 1973
 kulturell tätig in Entwicklungsländern von 1982 bis 2003
 Hi-ARTelier im Bahnhof Waltrop 2004 bis 2014
 Hi-ARTelier im Atelierhaus Recklinghausen seit 2014
 Mitglied im Bund Bildender Künstler (BBK Westfalen) seit 2006
 Mitglied im Vestischen Künstlerbund seit 2011
 Kuratorin im Atelierhaus-Recklinghausen 2015 bis 2024
 Vorstandsvorsitzende des Atelierhausvereins 2017 bis 2024

Ausstellungen/Auswahl

1989 Tuschezeichnungen, Frauenorganisation A.F.R.I.C.A., Hotel des Diplomates, Kigali/Ruanda (E)
 Stoffbilder, Kulturorganisation 'Vriendenkringen', Kigali/Ruanda
 1990 'C'est le Rwanda', Haus der Partnerschaft Rheinland-Pfalz/Ruanda, Kigali/Ruanda (E)
 1993 'With the Eyes of a Stranger', National Museum Dhaka/Bangladesch (E)
 3-artists-show 'Through Different Eyes – Bangladesh', Divine Art Gallery, Dhaka/Bangladesch
 'One Vision –Two Versions, Painting & Photography, Klaus Benner + Ilse Hilpert, Goethe-Institut Dhaka (E)
 1993 '12 + 1' - Gruppenausstellung mit Künstlerinnen aus Bangladesch, Goethe-Institut Dhaka/Bangladesch
 1995 'A Vision of Indonesia', Galerie im Novotel, Surabaya/Indonesien (E)
 1996 'A Different View', 'G' Designs & Art Gallery, Manila/Philippinen (E)
 1998 'Schwarz, Rot, Gold', Badisches Landesmuseum, Karlsruhe
 1999 'SPUREN.ein JahreBuch', Kulturverein riesau efau/Buchmuseum, Sächsische Landesbibliothek, Dresden
 'Women waging Peace' (promoted by United Nations), Institute of Fine Arts, Dhaka/Bangladesch
 2000 'DIE ZAHL', Galerie d'Art Contemporain, Chauny/France
 'ART FOR EXPO', Braunschweig, New York, Litauen
 2001 'Sichtweisen' – Prof. Mahmudul Haque + Ilse Hilpert, Städtische Galerie im Hansesaal, Lünen (E)
 'PLUS-MINUS oder die Irritation der Schönheit', Neues Kunsthaus Ahrenshoop
 'Mysterium Magnum', International Art Exhibition, Kedainiai Art Museum, Kaunas/Litauen
 'Auf der Suche – Menschen', Kunst&Museum Hollfeld
 'Kinder in der Kunst' für UNICEF, Studio-Galerie, Klausdorf
 2002 'artificial', Gallery 21, Dhaka, Bangladesch (E)
 'Violence', online exhibition, Violen Festival Tábor, Tschechien
 'XIII. DEUTSCHE INTERNATIONALE GRAFIK-TRIENNALE FRECHEN', Kunstverein zu Frechen
 'Grenzenlos – endlos', Miniatur in der Bildenden Kunst, Städtische Galerie, Fürstenwalde/Spree
 'Heimat', Kunstwoche Jesteburg
 2003 'surFaces', Max Mueller Bhavan, Goethe Institut Inter Naciones, Kalkutta, Indien (E)
 2004 'Baumwelten' 2, Bundesumweltministerium, Bonn
 2005 'tierisch – ängstlich', 'Höhler Biennale' Gera, Kunstverein Gera
 'Labyrinth', Kunstverein Eisenturm, Mainz
 'reichlich ärmlich', Ausstellungssaal des Stadthauses am Dom, Wetzlar (E)

2006 'vordergründig – hintergründig', Galerie art.ist, Castrop-Rauxel (E)
 'Kunstquadrate', Zeche Zollverein, Essen
 'Fließende Grenzen', Miniatur in der Bildenden Kunst, Städtische Galerie, Fürstenwalde/Spree
 'Essen und Trinken', Kunstwoche Jesteburg
 'baum.welt' 3, Naturkundemuseum Bielefeld
 'baum.welt' 4, Jacobi-Kirche Hildesheim
 2007 'vordergründig hintergründig', Kunstspeicher Mettingen (E)
 'reichlich – ärmlich...!', Städtische Galerie sohle1, Bergkamen (E)
 'Elemente', Kunstverein Plauen
 3. Höhler Biennale, Gera
 'KOORDINATEN –Westfälische Kunst im Dialog', BBK Westfalen, Münster
 'arm – aber sexy', Kunstkreuz, Berlin
 'ART-spanner', Galerie Schöber, Dortmund
 2008 'alles.papier', Christine Brand + Ilse Hilpert, Papiermühle Plöger, Kunstverein Schieder-Schwalenberg (E),
 'Die Freiheit, die ich meine', Kunstkreuz 2008, Berlin
 'Utopie des Raumes', Krygzy National Museum of Fine Art, Kirgistan
 'Kunst in der Höhle', Kluterthöhle, Ennepetal
 '60 Jahre BBK', Stapelhaus Köln
 2009 KG winterhart eins, Bundesumweltamt Dessau
 'UNTERwegs', 4. Höhler Biennale Gera
 'Das Hermännische', 68elf, Forum Junger Kunst, Mediapark Köln
 2010 'NATURfremde', Museum Burg Dringenberg, Bad Driburg (E)
 Ruhr 2010. Starke Orte, Ausstellungen der Künstlerverbände – Hochbunker Herne Sodingen – Westfalenhütte - Phoenixhalle Dortmund, Altes Amtshaus Dortmund-Mengede
 Ruhr 2010. Kohle Kühe Kunst, Nature Art, Ennepetal
 Ruhr 2010. Der weibliche Blick auf das Ruhrgebiet, 'Local-Heroes', CineStar Dortmund
 'Déjà vu...!', 4. Kunst in der Tiefgarage, Ennepetal 2012
 'Naturfremde', Torhaus Rombergpark, Städtische Galerie der Stadt Dortmund (E)
 2011 'Kunstszene Recklinghausen', Fährmannschule/Veranstaltung der Kunsthalle Recklinghausen
 'zwischen Schwarz und Weiß', Installation, Extraschicht, Zeche Ewald, Herten
 'Komische Typen treffen seltsame Gestalten', Extraschicht, Maschinenhalle Zeche Waltrop (E)
 'Paradies – Stiller Raum', Künstlerbünde Ruhrgebiet, Kunstkirche Christ-König, Bochum
 2012 'Große Fische – kleine Haie', Atelier Anschnitt, Dortmund
 'Kleines Format', Galerie art.ist, Castrop Rauxel
 2013 'Die Neuen', Vestischer Künstlerbund, Kutscherhaus RE
 'Variation mit Plan', VKB im Torhaus Rombergpark, Städtische Galerie, Dortmund
 'An Grenzen stoßen' Installation, ehem. Polizeigebäude, Bochum
 'Dauerläufer', Das Beste zum Schluss, Starke Orte – Urbane Räume, ehem. Ostwallmuseum, Dortmund
 2014 'Triptychon' mit Markus Becker und Peter Buchwald, Atelierhaus Recklinghausen
 2015 'Überhöhte Natur', Nature Art, Kunstraum EN e. V., Ennepetal
 'Papierfraß', Paper Art, Stadtmuseum Deggendorf
 'ViaVia', VKB bei Künstlervereinigung pictura in Dordrecht/NL
 'zu wasser', Ausstellung des VKB im Kanalschiff, Altes Schiffbewerk Waltrop

2017 'Metaboliden', Kutscherhaus Recklinghausen (E)
 'Ansichtssache', Städtische Galerie Kamen (E)
 2018 'Wir hier – Kunstszene Recklinghausen', Kunsthalle Recklinghausen
 2019 'Spuren hinterlassen', unterwegs, Ausstellung der Dortmunder Künstlerbünde, BIG Gallery
 'paarweise – von Künstlern und wohnungslosen Menschen', Gasthaus & Gastkirche/Atelierhaus Recklinghausen
 2020 'ViVa DADA! DaDaDo-Messe im Künstlerhaus Dortmund
 'Beschrifteter Garten', Bahnwärterhaus Gerhard Reinert
 'Overseas', Dialog Vestischer Künstlerbund mit 'Ballard/Works' Seattle/USA
 'Recklinghausen blüht', Kunstmeile Recklinghausen
 'Tandem Mensch – Koralle, Intern. Mail-Art-Wettbewerb, Tandem Human Coral, Köln
 2021 'Heiner Geisler, Matthias Hess, Ilse Hilpert', Stationskunst, Salzkotten (E)
 'Bonbon Rosa oder Schönfärberei', Kunstbonbon, Dortmund
 'irdisch-UNTER-irdisch', 10. Höhler Biennale, Gera
 'Kann man mal machen', Ausstellung der Dortmunder Künstlerbünde, BIG-Gallery, Dortmund
 2022 'Im Dunkeln tappen', Atelierhaus Recklinghausen
 'Der Boden auf dem wir stehen', Projekt Gerhard Reinert, Alte Feuerwache Recklinghausen
 'Auch ich war einst ein Kind', Kunstbonbon, Dortmund
 'Lichtblicke', Künstler im Atelierhaus Recklinghausen
 'Overseas', Outreach-Gallery Portland & BallardWorks Seattle/USA
 'Klare Kante', BBK Landeskunstaussstellung, Ostwall Museum im Dortmunder U
 'Ten Years After', Dortmunder Künstlerverbände, BIG Gallery
 '2+2' Vestischer Künstlerbund, Ilse Hilpert + Almut Rybarsch (E)
 'Elementare Choreographie', Rauminstallation mit 8 Positionen
 Kurator G. Reinert Atelierhaus Recklinghausen
 'Stille Post', Tuchfabrik Trier
 'Das Tier in mir', Kunstbonbon Dortmund
 2024 'Hundesalon', Kunstbonbon, Dortmund
 10 Jahre Stationskunst – 16 Künstler, Salzkotten
 'Abgesang', Atelierhaus Recklinghausen (E)

* sowie Beteiligung an den Ausstellungen und Projekten der Künstlerbünde

Preise

2000 Art for Expo, Nord LB, Kurator D. Galloway, Braunschweig, New York, Singapur, Auswahlstellung
 2001 'Weis(s)machen', ver.di + Kunstverein vasistas, Oldenburg (1. Preis)
 2005 Digital New Art Award 'feel safe – be free', Rödermark (3. Preis)
 2005 'Im Reich der süßen Sinne', Galerie Borutta, Recklinghausen (1. Preis)
 2013 VERORTET, Kunst im öffentlichen Raum, Vestischer Künstlerbund/Kunsthalle Recklinghausen (Wettbewerbsgewinn/Realisierung)

Kunst-Projekte

2002-2012 Ilse Hilpert im Doppelpack
 Galerie Alte Feuerwache, Göttingen
 Galerie auf Zeit – Räume für Kunst, Braunschweig
 Stadtgalerie Lünen im Hansesaal
 Galerie Süd, Magdeburg
 Galerie Buch & Kunst, Braunschweig
 Atelierhaus Westfalenhütte, Dortmund
 2007 'Unter einem Himmel', Installation, Kunst + Schule, GS Waltrop
 2008-2016 'Waltroper Einsichten', Ausstellungsreihe im Kulturforum Kapelle, Waltrop
 2010 KunstvorOrt, Zehn Künstlerische Inszenierungen zu 'Local Heroes', ruhr 2010
 2010-2012 Künstlerische Leitung 'Hak dich ein!'-Skulpturengarten, Projekt der Lebenshilfe NRW
 Skulpturenpark zur Extraschicht, Zeche Ewald, Herten,
 'Hak dich ein!', Inszenierung im Landtag Düsseldorf,
 Projekt der Lebenshilfe NRW
 2014 'aufgereiht und angepinnt', in Memoriam M., Installationen, Kulturforum Kapelle
 2015 'hautnah', Interaktives Kunstprojekt, Atelierhaus Recklinghausen
 2015/16 'Nebelleben', Medienübergreifendes Kunstprojekt, Hi-ARTelier im Bahnhof Waltrop + Atelierhaus Recklinghausen
 in Zusammenarbeit mit Gudrun Güth (Epik), Dominik Linke (Film), Karel Studnar (Bildende Kunst)
 2016 'Schattendasein', Lichtinstallation, Atelierhaus Recklinghausen (in Zusammenarbeit mit Karel Studnar)
 'Im Dunkeln tappen', Atelierhaus Recklinghausen (in Zusammenarbeit mit Karel Studnar)
 'DAS DING', Ausstellungsprojekt, Atelierhaus Recklinghausen (in Zusammenarbeit mit Karel Studnar)



Impressum

ABGESANG

Ilse Hilpert

Werkphasen

Herausgeber

Atelierhaus Recklinghausen e. V.
Königstraße 49A, 45663 Recklinghausen
www.atelierhaus-recklinghausen.de

Katalog

Ilse Hilpert, Redaktion
Erich Füllgrabe, Grafik und Layout
New-Artwork, Druck

Texte

Ilse Hilpert
Dr. Andreas Steffens, S. 9 bis 13
Zitat S. 17: Martin Jasper

Titelseite

Erich Füllgrabe

Fotografie

Erich Füllgrabe
Ilse Hilpert
Karel Studnar

Auflage: 100 Expl.

ISBN: 978-3-9826960-0-3

© 2024

Wir danken:







Atelierhaus Recklinghausen
Königstraße 49A , 45663 Recklinghausen

atelierhaus-recklinghausen.de